



Evangelisch-methodistische Kirche

Stäfa-Männedorf

GemeindeGruss

September - Oktober 2017



Die EMK Männedorf „soll ein offenes Haus sein, in dem Vorurteile und Schranken, die Menschen üblicherweise voneinander trennen, überwunden werden.“



The United Methodist Church

Persönlich

Die EMK Männedorf „soll ein offenes Haus sein, in dem Vorurteile und Schranken, die Menschen üblicherweise voneinander trennen, überwunden werden.“ Diese Worte vom ehem. Bischof Schäfer standen am Anfang der Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes. Vierzig Jahre später sind seine Worte aktueller denn je. Es sind nicht die feinst säuberlich durchdachten Programme oder die gross angelegten Aktionen, welche der Kirche ihren Wert in der Gesellschaft geben und Menschen begeistern. Kirche blüht vielmehr dort auf, wo sie in ihrem ursprünglichsten Sinn Vorurteile und Schranken überwindet. Jesus hat dies auf vielfältige Weise vorgelebt. Er liess sich vom kapitalorientierten Zöllner einladen, berührte eine Frau mit Aussatz, die als unrein galt, eröffnete Kindern neue Wege und verhalf einer Ehebrecherin zu ihrem Recht auf Leben.

Die Schranken sind heute nicht anders gesetzt, auch wenn sie sich etwas anders zeigen. Unreinheit ist kaum mehr ein Thema, doch ein Kopftuch oder eine Burka führen immer noch zu Vorurteilen und halten diese Menschen auf Distanz. Für Kranke gibt es professionelle Pflegeeinrichtungen, aber einen Platz bei den vermeintlich Gesunden zu finden fällt nicht leicht. Schnell

sind die Millieus von den Soziologen ausgemacht, welche keinen Zugang zueinander finden und sich gegenseitig abgrenzen. Doch in diesen Kategorien gedacht werden Kirchenmauern nicht überwunden. Kirchentüren öffnen sich so höchstens einen Spalt breit für die Menschen, die uns sowieso entsprechen. Jesus hat der damaligen Welt gezeigt, dass es auch andere Formen des



Lebens gibt. ER hat hingeschaut und nicht das gesehen, was alle sehen wollten, sondern hat den Menschen, die Person hinter dem Aussatz wahrgenommen. Er sah die Verzweiflung der verurteilten Frau und spürte die unbändige Freude der Kinder. In diesem Sinn wünsche ich uns als Kirche, dass wir bewegt von der Liebe und Barmherzigkeit Jesu menschlicher und zugewandter werden, so dass Schranken wegfallen, Mauern durchlässig werden und Kirchentüren sich weit öffnen.

Rolf Wüthrich

Jährliche Konferenz

Die Jährliche Konferenz der EMK Schweiz-Frankreich-Nordafrika fand vom 8. bis 11. Juni 2017 im Sportzentrum in Zuchwil statt. Unser Pfarrer Rolf Wüthrich hat am 18. Juni im Gottesdienst berichtet. Einen ausführlichen Bericht lesen Sie in Kirche und Welt, Ausgabe 07+08/2017 und auf der Internetseite der EMK Schweiz. In meinem Bericht schreibe ich über drei Themen, die mich persönlich bewegen und die ich gerne an die Gemeinde weitergeben möchte.

Die ganze Konferenz stand unter dem Thema «Gefragt».



Schon die Überschrift des Berichts der Bezirksvorsteher ist eine Frage. «Die Kirche – als Denkmal oder Bewegung?» Auf den Bericht im Einzelnen möchte ich nicht näher eingehen. Den können Sie im Internet nachlesen. Jedoch habe ich einige Stimmen aus der Konferenz zu Kirche in Bewegung notiert. Zum

Beispiel: Um in Bewegung zu sein, muss man verstehen, was um uns herum geschieht. Wir müssen uns auf unser Fundament, Jesus Christus, beziehen und auch in Bewegung bleiben. Bewegung nicht von sich aus suchen, sondern sich vom Heiligen Geist erfüllen lassen. Dazu folgten Beispiele, wie sich Gemeinden auf den Weg machten und etwas bewegten. Dabei musste ich an unsere Gemeinde mit dem Mittwoch-Kafi denken. Wir sind auf einem guten Weg und beschreiten neue Wege, um die Menschen von Männedorf zu erreichen.

Die Laiensitzung befasste sich mit der Frage nach der Identität der EMK. Rafael Burkhalter erzählte von einem Gespräch mit Freunden. Dabei wurde er gefragt, in was für eine Kirche er gehe und wie sich seine Kirche von anderen Kirchen unterscheide. So wurden wir als Laien mit einer ganzen Palette von Fragen zur EMK und spezifischen Themen befragt. Es sind Fragen, die unsere Gemeinde durchaus auch betreffen. Zum Beispiel: Wie soll die EMK auf Aussenstehende zugehen? Was sollte die EMK in den nächsten fünf Jahren verändern? Warum brauchen wir den Gottesdienst? Dies waren alles Fragen, zu denen es nicht nur eine Antwort gab. Bei den Antworten sind die Meinungen weit auseinandergesungen. Auf einzelne Fragen fanden wir nur schwer eine Antwort.

Jährliche Konferenz

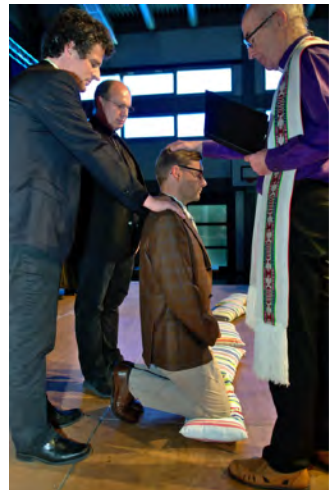
An diesem schönen Vormittag im Freien in Zuchwil zeigte sich, was schon John Wesley betont hatte, dass Christen in vielem wohl immer uneinig sein werden. Sie dürfen sich dadurch aber nicht entzweien lassen, sondern sollen das Augenmerk auf das Wesentliche richten. Damit meinte er die Liebe und Gnade von Jesus Christus.



Im Rahmen der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa sind die Grundelemente eines methodistischen Gottesdienstes beschrieben worden. Er umfasst die beiden Hauptteile „Verkündigung“ und „Abendmahlsfeier“. Die *Abendmahlsfeier ist das Herzstück eines Gottesdienstes*. Das Abendmahl ist das Zentrale von unserem Glauben an Jesus Christus und verbindet Menschen untereinander mit Christus. (Im Bezirksvorstand Männedorf haben wir uns im Mai ebenfalls mit diesem Thema aus-

einandergesetzt). Ein besonderer Höhepunkt war der Festsonntag mit der Ordination von unserem Pfarrer Rolf Wüthrich zum Ältesten. Eine grosse Schar von Gemeindegliedern aus Männedorf hat diesen besonderen Tag mit Rolf gefeiert. Nach einem feinen Mittagessen wurde ein grosser Abendmahlsgottesdienst gefeiert. Verschiedene Stationen in der grossen Turnhalle luden uns ein, das Abendmahl einzunehmen, uns segnen zu lassen, die Füsse vom Bischof waschen zu lassen oder an der Fragemauer Fragen zu stellen. Das gemeinsame Feiern wurde vom einem Gospelchor begleitet.

Die Konferenz 2017 hinterlässt bei mir viele Erinnerungen, nachdenkliche und positive. Nachdenkliche über die zähen Verhandlungen und über das Bewusstsein der Verantwortung, die ich als Delegierte trage. Mit Freude denke ich an die gemeinsamen Feiern und das Gotteslob, das Nachdenken über unsere Kirche und die vielen wertvollen Begegnungen nach. Danke, dass Sie im Gebet diese Konferenz 2017 mitgetragen haben. Rita Brenna



Gemeindeferien

Gemeinde-Ferienwoche in Interlaken vom 8. -15. Juli 2017

Von Ursula Chrobock

Sind wir nicht Glückskinder? Eine Woche später und unsere schönen Ausflüge wären buchstäblich ins Wasser gefallen. Wir lassen sie täglich Revue passieren, die schönen Wanderwege. Am Montag der schöne Weg ab Kandersteg West, zuerst der Aare nach. Das hübsche überdachte Holzbrüggli führte uns ins Moorgebiet mit schönen alten Bäumen.



Fast am Ziel der Blick auf den Thunersee.

In einer kleinen Seitenbucht entdeckten wir ein Meer von blühenden Seerosen. Das zauberte uns das Lied auf die Lippen: „ Wem Gott will rechte Gunst erweisen.“

Sogar Hikmet fand eine Versreihe und Ursula Fässler und ich sangen kräftig mit. Bald kam uns

Thed frohen Schrittes entgegen und auf einem Bänklein sitzend warteten Käthi, Annelise und Trudy auf uns.

In Neuhaus im Restaurant genossen wir ein feines Mittagessen. So einen feinen, frischen Fisch habe ich noch nie gegessen, auch noch kein Rotbarsch-Filet.

Zuerst nahmen wir draussen Platz, mit dem Blick auf den See und das Leben und Treiben darauf. Aber der Himmel verkündete nichts Gutes mit seinen grauen Wolken. Ein starker Wind vertrieb uns dann nach drinnen. Die Krönung war das Dessert. Zurück ging es mit dem Schiff.

Zuerst nahmen wir draussen Platz, mit dem Blick auf den See und das Leben und Treiben darauf. Aber der Himmel verkündete nichts Gutes mit seinen grauen Wolken. Ein starker Wind vertrieb uns dann nach drinnen. Die Krönung war das Dessert. Zurück ging es mit dem Schiff.

Zuerst nahmen wir draussen Platz, mit dem Blick auf den See und das Leben und Treiben darauf. Aber der Himmel verkündete nichts Gutes mit seinen grauen Wolken. Ein starker Wind vertrieb uns dann nach drinnen. Die Krönung war das Dessert. Zurück ging es mit dem Schiff.



Gemeindeferien

Die Anlegestelle war direkt beim Restaurant, das von viel Wiese umgeben war. Tische und Stühle luden zum Verweilen ein. Einige von uns setzten sich in den Schatten der Bäume und genossen das schöne Geschehen. Rolf und Jelena hielten die Füsse ins Wasser und wärmten sie nachher auf den Steinen auf. Kurz bevor das Schiff anlegte, zeigte uns eine dicke, graue Wolke noch was sie kann. Es war das einzige Mal, dass wir nass wurden. Sonst kamen wir trockenen Fusses davon.



Am Dienstag fuhren wir mit dem Schiff zuerst bis Faulensee und dann wanderten wir dem Ufer des Thunersees entlang. Ein schöner Weg, umstellt von hohen, Schatten spendenden Bäumen. Am Weg standen Bänke, die zum Verweilen einluden. Was wir auch machten und den schönen Blick ans andere Ufer genossen. Dabei entdeckten wir die Hängebrücke von Sigriswil. Dort

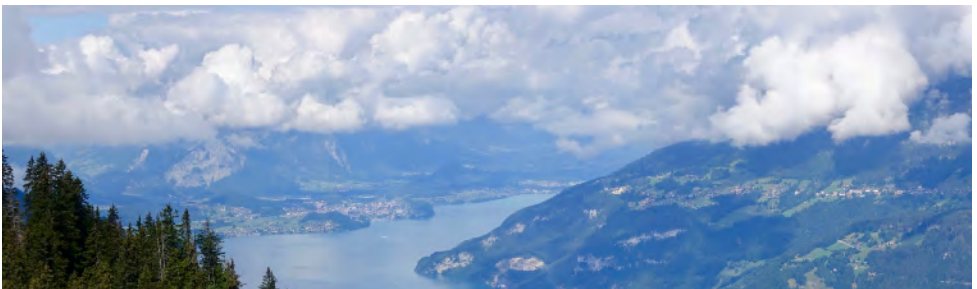
war die andere Gruppe hingewandert, um das Bauwerk zu bewundern und auch mal darüber zu laufen. Ob sie es gewagt haben? Wir freuten uns an den kleinen Dingen. Eine Entenmutter gründelte mit ihren Kleinen am Uferstrand und hielt ein wachsames Auge auf ihre kleinen, hübschen Federbälle. Unser Ziel war Spiez, so konnten wir nicht länger diesem herzigen Treiben zuschauen. Das Restaurant lag direkt am See und auch hier konnten wir den herrlichen Blick auf diese schöne Welt schweifen lassen. Zurück ging es diesmal mit dem Zug. Eine kleine Bimmelbahn brachte uns hinauf zum Bahnhof. Ich denke, wir waren alle glücklich und zufrieden und beschenkt mit einem schönen Tag.

Gemeindeferien

Am Mittwoch konnte jeder machen, was er wollte. Ich sass auf dem Balkon und sah das Türmchen aus dem Wald ragen von der Heimwehfluh, so heisst dieser Ort. Jemand machte mich darauf aufmerksam, dass Sven Hedin einmal dort war und fand: „Eine der schönsten Stelle dieser Erde.“ Wir entschlossen uns, dorthin zu gehen. Es war sehr einfach zu erreichen und nicht weit. Allein die Bahn ist schon sehenswert. Ein Überbleibsel aus einer anderen Welt. Es ist wirklich ein sehr schöner Ort. Von der Terrasse bietet sich ein phantastischer Rundblick auf beide Seen. Es war sehr schön und wir waren um ein Erlebnis reicher und dankbar, das alles noch erleben zu dürfen. Am Donnerstag versprach der Wetterbericht schönes Wetter und so fuhren wir auf die Schynige Platte.

Aber der Himmel hing voller Wolken und verdeckte das Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau. Wir aber hatten die Sonne im Herzen und durchstreiften den Alpengarten. Hier sind aus allen Bergregionen die Blumen und Pflanzen zu sehen. In einer Mulde standen blau blühende Blumen, das fiel ins Auge. Auf einem Schild stand: Nur in Mulden können diese Blumen gedeihen. In den Mulden liegt lange Schnee und sie brauchen viel Nässe.

Die blau blühenden Campanula zwängten sich in dicken Büscheln aus Steinritzen. Sie bevorzugen steinigen Boden. So erfuhren wir viel Interessantes.



Am Freitag fahren wir nach Mürren. Es war für uns das dritte Mal. Wir würden auch ein viertes Mal den Ausflug machen, so Gott will. Ein einfacher Weg mit Sicht auf die Berge, das ist beeindruckend. Der Laden vis-à-vis vom Bahnhof ist verführerisch und lockte mich auch diesmal hinein. Heraus kam ich mit einem rot-weiss gepunkteten Schirm. Es war Liebe auf den ersten Blick. Alle lachten, als sie mich damit sahen und ich musste für ein Foto posieren. Ja, wir waren auch ohne meinen Schirm immer gut beschirmt. Im Garten von Winteregg konnten wir nicht sitzen. Schade, aber auch durch die Fenster konnten wir die Berge, die Jungfrau sehen, wenn die Wolken sie freigaben. Unser kleines Grüppli war zufrieden und ein harmonischer, froher Tag nahm seinen Abschluss. Ich habe das bestimmte Gefühl, wir waren nicht nur fünf Brüder, wie Rolf in der Andacht sagte, sondern achtzehn. Allein, dass Ruth mit ihrem Rollator dabei war und Annelise und Peter ihr hilfreich zur Seite standen, war etwas Besonderes und berührte. Abends trafen wir uns zur Besprechung für den nächsten Tag. Thed beendete den Abend mit einer Geschichte. Eine davon war berührend: Was ein „behüt dich Gott“ bewirken kann... So haben wir schöne und harmonische Ferientage erlebt, an die wir uns beide gerne erinnern.



Geburtstage

*Du hast gesagt: Ich bin der Weg
Du hast gesagt: Ich bin die
Wahrheit
Du hast gesagt: Ich bin das Leben
Du hast gesagt: Ich bin das Brot
Du hast gesagt: Ich bin die Tür
Du hast gesagt: Ich bin der Hirte
Ich vertraue deinem Wort
Du bist der rechte Weg
Du Herr, bist selbst die Wahrheit
Du bist das wahre Brot
Du bist die Tür zur Freude
Du bist der gute Hirte
Bodo Hoppe 1967*

05.09. **Elbjörg S.** 89

23.09. **Eva L.** 83

05.10. **Therese B.** 82

22.10. **Trudy N.** 85

24.10. **Ursula M.** 82

Diese zuversichtlichen Worte möchten Sie begleiten. Mit dem Segen Gottes werden Sie vertrauensvoll Ihr neues Lebensjahr begehen können.

Eva Leu

Termine

Sonntag, den 3. September

40-Jahr-Feier

9.00 Uhr offene Kirche

10.00 Festgottesdienst

Sonntag, den 17. September

Ökumenischer Gottesdienst in der ref. Kirche zum Eidg. Dank-, Buss- und Betttag.

Sonntag, den 1. Oktober

Erntedankfest

Gottesdienst mit Teilleite

Sonntag, den 8. Oktober

Neu: Gast-Gottesdienst

Herzliche Einladung an die Gemeinde der ref. Kirche zum Gottesdienst in die EMK.

10.00 Uhr, Pfr. Rolf Wüthrich

Mittwoch-Kafi

Mittwoch, den 20. September

Leben mit Gott - ein Abenteuer! Hans Bürgi, ein Ur-Männedorfler erzählt, wie er mit Freunden in Männedorf begann, eine "Woche der Jungen" durchzuführen, wie sie später eine Alpwiese kauften, darauf ein Jugendzentrum bauten - und schliesslich "Mut zu Gemeinde" und "55plus" gründeten.

Ehrenamt

Gefragt wurde Ruth Häfliger aus Männedorf.

Liebe Ruth, du arbeitest seit Jahren ehrenamtlich in der EMK mit. Was waren und sind deine Aufgaben?

Erst führte ich Protokolle und erledigte kleinere Aufgaben während des Bazars. Das ist aber eher Nebensache. Hauptsächlich half ich im Versand vom Gemeindegruss.

Wie kamst du zu dieser Aufgabe?

Ich wollte das gerne machen, da ich dies schon von meiner beruflichen Tätigkeit her kannte. Also habe ich damals Pfarrer Jürg Eschbach gefragt, ob ich die Aufgabe von Margrit Bieber übernehmen könnte. Von da an - nun sind es schon 25 Jahre her! - habe ich dies gemacht.

Was ist deine Motivation für die Arbeit, was treibt dich an?

Einfach etwas tun für die Gemeinde. Und die Adressen erinnern mich auch an die Menschen, die ich nicht so oft sehe. So denke ich manchmal beim Einpacken über die Personen nach und frage mich, wie es ihnen wohl geht. Das bereitet mir Freude und macht mich glücklich.

Wenn du an die 25 Jahre zurückdenkst, gab es etwas Besonderes, fällt dir etwas auf?

Jede Aufgabe wurde mir von entsprechenden Pfarrpersonen anders übergeben. Erst war die Ausgabe in grösserem Format. Später wurde sie auf A5 Format verkleinert. Neu kam hinzu, dass ich den Gemeindegruss nun auch falten musste.

Eigentlich gingen die 25 Jahre wie im Flug vorbei - ich hätte nie gedacht, dass es schon so lange her ist. Damals haben wir noch Kassetten mit den Predigten verschickt ...

Ja, jetzt sind mehr farbige Bilder im Gemeindegruss, am Anfang war noch alles noch schwarz/weiss und mehr Text.

Gibt es etwas, das dich besonders freut?

Ich bin froh, dass ich mich trotz meiner Behinderung für die Gemeinde auf diese Weise einsetzen kann. Früher ging es noch besser. Manchmal stimmt es mich nachdenklich, dass ich bei den anderen Arbeiten, wie abwaschen, nicht mehr mithelfen kann. Doch mit dem Versand habe ich meine Arbeit, da bin ich froh darum. Wie lange ich das noch machen kann, weiss ich nicht. Vielleicht wird sich dann jemand melden, der auch Freude an dieser Aufgabe hätte.

Was wünschst du dir für die Gemeinde?

Ein grosser Wunsch ist, dass sie grösser wird - doch das können wir nicht machen. Schön wären junge Familien, das sei doch jedermanns Wunsch. Wir legen es in Gottes Hand und vertrauen darauf, dass er uns den rechten Weg weist.

Impressum:

Gemeindegruss:

erscheint alle 2 Monate

Redaktion, Layout, Druck:

Rolf Wüthrich

Kalender: Heidi Oberholzer

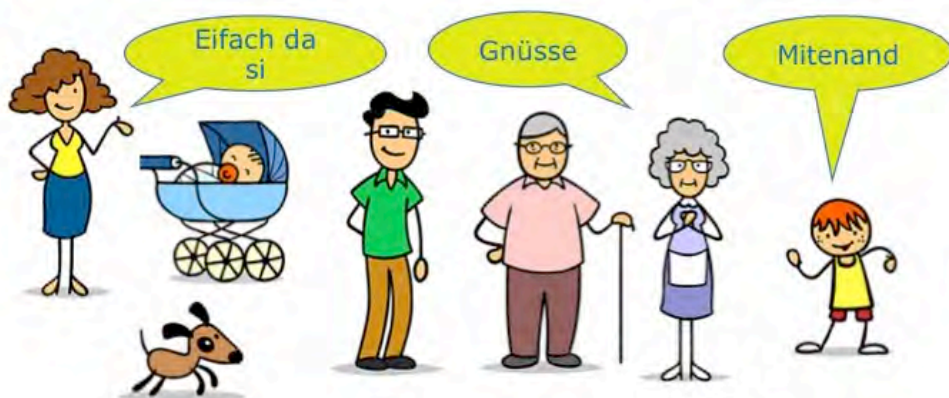
Lektorat: Ursi Hertig

Versand: Ruth Häfliger



Mittwoch-Kafi

Jede Mittwoch 14.30-16.30 i dä EmK



Leben mit Gott – ein Abenteuer!

Hans Bürgi erzählt, 20. September

Glaube im Alltag, was lernen wir voneinander?

Podiumsgespräch mit Besuchern der vier Kirchen in Männedorf

4. Oktober

Erzählcafé, Weichen stellen einst und jetzt.

Richi Suter erzählt, 8. November



Evang.-meth. Kirche, Liebegasse 7, Männedorf
www.emk-maennedorf.ch, Tel. 044 926 14 51